

Text

Die Verheißung aus Jes.7:14 kennen die meisten. Sie paßt in die Adventszeit wie alle Vorhersagen auf den Messias Gottes im AT.

Dieses Bibelwort ist doppelt bemerkenswert: der provozierende Inhalt und der “unromantische” Textzusammenhang, jedenfalls spricht Jesaja das Gotteswort in keine Festtagsstimmung. Grund genug, dass wir uns mit diesem Wort genau beschäftigen.

1. Inhalt

Von allen Einzelheiten der Geburt Christi reizt die Jungfrauengeburt am häufigsten zum Widerspruch. Jeder weiß zwar, dass sie zur kirchlichen Dogmatik gehört, es also “richtig” ist, sie anzunehmen, aber trotzdem zweifelt man daran, ob Maria tatsächlich ohne Josef schwanger wurde - und solche Zweifler finden dies für Maria nicht ehrabschneidend.

Die Prophetie Jesajas wird im NT jedoch eindeutig auf diesen umstrittenen Inhalt bezogen. Ich gehe darauf noch näher ein. Übrigens: wenn Jesus wie alle Menschen von einem Mann gezeugt worden wäre, würden Christen Götzendienst treiben, wenn sie Jesus anbeten, der nicht Gottes Sohn wäre, sondern nur Mensch.

2. Zeitgeschichte

In der Lesung haben wir einen Einblick bekommen, was damals los war, als Jesaja diese Prophetie bekommen hat. Keine festliche und gefühlsvolle Stimmung wie im heutigen Advent - höchstens Angstgefühle machen sich breit.

Im Jahr 735-732 v.Chr war Gottes Volk in ein Nord- und Südreich gespalten. In Jerusalem, dem Südreich, regiert König Ahas. Er wird bedrängt. Ausgerechnet das Brudervolk, Israels Norden unter König Pekach, verbindet sich mit den Aramäern und rückt militärisch gegen Jerusalem vor, zunächst erfolglos, aber die Bedrohung bleibt (1).

Messiasverheißungen im AT

Unsere bekannte Prophezeiung mit der schwangeren Jungfrau erscheint also vom Inhalt und auch von den damaligen Zeitumständen auf den ersten Blick gar nicht auf die wunderbaren Umstände der Geburt Christi hinzuweisen. So ergeht es manchen messianischen Prophezeiungen, dass sie in ihrem damaligen Zusammenhang kaum auffallen. Erst im NT werden sie erklärt als Vorhersage auf Jesu Leben als Gottes Sohn. Wie aus einem Versteck werden sie herausgeholt und zeigen den großen Zusammenhang von Gottes Liebesgeschichte mit den Menschen.

Verschiedene Einschätzungen

So auch bei dieser messianischen Prophezeiung. Gottes Liebeserklärung in Kriegsgefahr? König Ahas bekommt Angst. Guter Rat ist teuer. Er soll Gottes Volk regieren, daher schickt Gott Jesaja und richtet dem König aus, wie Er die Lage beurteilt. Gott schätzt die Situation völlig anders ein als Ahas (4). Der sieht seine politische Macht schwinden und den Untergang nahen. Gott sieht zwei “rauchende Holzscheitstümpfe”, vor denen niemand Angst haben muß.

Wer hat recht? Wem würden wir glauben? Gottes Wort oder unserer “nüchterner Lageeinschätzung”?

Einladung zum Vertrauen

Gott lädt Ahas zum Vertrauen ein. Mit dem allmächtigen Gott verbündet kann er seine Angst überwinden. 9b: ohne Glauben fällt er um. Durch Gottvertrauen bleiben wir zuverlässig.

Gott erlaubt Ahas sogar, sich von Ihm ein Zeichen zu erbitten. So als Glaubensstärkung, als “Werbegeschenk” (11). Gott lockt ihn zum Glauben: was auch immer Ahas sich ausdenkt, um Gottes Treue und Stärke feststellen, Er würde es geschehen lassen.

Wie würden wir auf das Angebot reagieren?

Keine Antwort ist auch eine...

Ahas kneift. 12 - Ahas sagte: "Ich will nicht fordern und will den HERRN nicht prüfen." Was halten wir von dieser Antwort? Erscheint sie uns womöglich demütig und "fromm"? Im Gegenteil! Sein Verhältnis zu Gott ist gestört. Er nimmt Gott nicht ernst und sagt nicht, was er braucht, um mit Gottes Allmacht zu rechnen. Keine Antwort ist auch eine... seine Angst vor den politischen Feinden tönt lauter als Gottes Wort.

Normaler Kleinglaube?

An Ahas können wir ein Merkmal erkennen, das es bis heute gibt. Länger anhaltende Probleme und Sorgen neigen dazu, sich in unserer Seele festzusetzen. Wir gewöhnen uns an sie. Das kann ein Konflikt mit Nachbarn oder Kollegen sein oder dauernde Schmerzen und Krankheit. Wenn sich die schlimmen Umstände nicht ändern, arrangieren wir uns zwangsläufig damit, indem wir eine "Ausweichroute" finden.

Bsp.: Weg zum Gipfel wird verschüttet. Diesen Abschnitt umgeht man oben oder unten herum mit einem anstrengenderen "Trampelpfad".

Der Alltag siegt

Übertragen: zwar nicht optimal, wie wir es uns früher einmal gewünscht hätten, aber auf dem "Lebenstrampelpfad" können wir die Probleme und Beeinträchtigungen aushalten. Wenn die Entwicklung so weit fortgeschritten ist, lassen wir unsere *geistlichen* Erwartungen von unseren *alltäglichen* Erfahrungen bestimmen. Der Kleinglaube wird normal.

Ahas meint womöglich: Gott ist für die Gestaltung von religiösen Festen und Feiertagen zuständig, aber nicht für den politischen Alltag. Wenn er durch das ihm angebotene Zeichen überzeugt würde, möchte er seine schwache, ungläubige Meinung über Gott nicht ändern. Dann müßte er sich im Alltag anders verhalten, und das erscheint ihm zu riskant.

Geht es uns vielleicht ähnlich wie Ahas?

Das macht Gott müde

Weil Ahas schweigt, ergreift Gott die Initiative. Jesaja soll ausrichten: "Hört doch, Haus David! Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, daß ihr auch meinen Gott ermüdet?" (13). Gottes Zeichen als Einladung zum Vertrauen ist das mit der schwangeren Jungfrau. Jesajas Prophetie läßt offen, ob die Jungfrau eine "biologische" Jungfrau oder eine junge, schon verheiratete, Frau ist.

Obwohl Ahas schweigt, schenkt Gott solch ein Trostwort. Bevor das neugeborene Kind gut und böse unterscheiden kann - also in wenigen Lebensjahren - wird der Feind verschwunden sein, vor dem er so Angst hat (16).

Immanuel

Wenden wir uns nun weg aus Jesajas Zeit in das Heute! Im NT erkennen wir, dass Jesajas Prophetie eine "biologische" Jungfrau meint. Die Namensgebung für den Neugeborenen ist Immanuel "Gott mit uns". In Jesus kommt kein anderer als Gott selbst zu uns auf die Welt. Gottes Wort sagt ausdrücklich, dass Jesus in Maria von Gottes Geist gezeugt wurde, nicht von einem Mann (Mt.1:18-20).

Weil Jesus ganz Mensch und ganz Gott ist, ist Er tatsächlich ohne Sünde und kann uns wirksam erlösen durch Seinen stellvertretenden Opfertod am Kreuz. Da ist die Hauptsache Seiner Mission, weswegen Er zu uns auf die Erde gekommen ist. Er vergibt nicht unsere unsere Schuld und macht uns zu Erben der Ewigkeit. Er kennt auch unsere Lebensverhältnisse mit Angst und Kleinglauben. Wir brauchen uns vor Ihm nicht zu schämen, Seine Treue gilt! So dürfen wir Ihn um alles bitten, um unseren Glauben zu stärken - Er wird es uns schenken.